

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

509 (3.11.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4844

Ercheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Blättern abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Befreiung bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Böhmen, Galizien, Kroatien, Rumänien, Serbien, Tschechien, Ungarn, Litauen, Lettland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, Estland, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahresfrist.

**Beilagen:**  
Se einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Taschenrechner usw.

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Kleinanzeigen 60 Pf., Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Platz-Vorfrist mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entprechender Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Fieles, Anzeigebestellung, zwangsweiser Verbreitung und Konfiskation ist der Nachdruck hinfällig. Bestellungen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Printionsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beilagen: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Werben: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Vom Krieg

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Nov. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 2. November 1915, mittags:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypa-Front dauerten auch gestern den ganzen Tag über an. Der Feind führte starke Kräfte zum Angriff vor und brach in tiefgelagerten Sturmkolonnen bei Sienawa in unsere Stellung ein. Unsere Befehrer waren ihm aber in raschem Gegenangriff wieder zurück, wobei er in erbitterten Ortskämpfen große Verluste erlitt und 2000 Gefangene in unserer Hand ließ. Im Gebiete des unteren Strypa drängten wir die Russen weiter zurück. Ein unter großem Munitionsaufwand unternommener russischer Gegenangriff brach zusammen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurde im Górgischen wieder heftig gekämpft. Hierbei traten außerdem der Italiener mehrere von der Tiroler und Kärntner Front herangebrachte Infanterie-Brigaden auf. Unter Einsatz dieser Verstärkungen verdrängte der Feind um jeden Preis bei Górg einzugreifen. Die gestrigen Angriffe richteten sich sowohl gegen den Górgzer Brückenkopf selbst als auch gegen die Räume von Plava und beiderseits des Monte San Michele. Unter schwereren Verlusten denn je wurden die Italiener überall zurückgeschlagen. Auf der Podgora-Höhe ist der Kampf um einzelne Grabenstücke noch im Gange.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenzhöfen Troglav und Drlovac südlich von Votova und die beherrschende Höhenstellung auf dem Bardar nordöstlich von Vileca. In der von uns erkämpften Linie südlich von Vilegrad wiesen wir montenegrinische Gegenstöße ab. Die Armees des Generals der Infanterie von Koeveh gewann den Raum nördlich von Pobjega und überschritt die Linie Cacak-Stragujevac. Die Armees des Generals von Gallwitz steht auf den Höhen östlich von Kravujevac und nördlich von Jagovina im Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Der Krieg zur See.

Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“. Washington, 2. Nov. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meuter. Das Staatsdepartement erklärt, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in den normalen Stand eines Passagierschiffes versetzt wird, obwohl er bis zum Ende des Krieges interniert bleiben müsse. Das Schiff müsse gedockt werden. Die Mannschaft wurde auf den „Eitel Friedrich“ gebracht.

##### Ein englisches Torpedoboot gesunken.

London, 2. November. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meuter meldet amtlich: Das Torpedoboot 96 ist gesunken in der Straße von Gibraltar nach einem Zusammenstoß mit einem Hilfskreuzer der Handelsmarine gesunken. 2 Offiziere und 9 Mann werden vermißt.

##### Kopenhagen, 2. Nov. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Die dänische Bark „Claudia“ wurde am Sonntag in der Offize von dem russischen Unterseeboot „U 1“ angehalten, als sie auf der Reise von Celle nach Spanien mit einer Holzladung unterwegs war. Das Unterseeboot führte die russische Flagge und hatte ausschließlich russische Besatzung an Bord. Es machte an der Seite der Bark fest, worauf der Kommandant mit einem Knaben als Dolmetscher

### Unterseeboote im Mittelmeer.

Während der letzten Tage sind auch auf dem Zug zum Süden Kapitänleutnant Gering, der durch Verletzung des ersten feindlichen Kriegsschiffes, des Kreuzers „Kathfinder“, am 5. September 1914 den Briten einen Pfad zur Freiheit der Meere fand und noch mehr Tonnengehalt an englischen Kriegsschiffen als sogar Webdigen zu den Briten schickte. Seine Fahrt zum Goldenen Horn wird als seemännische Glanzleistung auf den Seiten der Kriegsgeschichte leuchten. Sie endete mit einem nicht minder glänzenden militärischen Erfolg, weil er vor dem Ziel in kaltschlüssiger Ruhe am Schwarm der feindlichen Kreuzer und Zerstörer vorbei zum Angriff erst fuhr, als er zwei englische Linienfahrzeuge zur Strecke bringen konnte.

Störung des Dardanellenunternehmens der feindlichen Verbündeten längs ihrer Anmarschstraßen war die Aufgabe, zu deren Erfüllung Kapitänleutnant Gering im August den heimischen Nordseebooten verließ. Das Wetter versprach böse Tage, als „U x“ mit den guten Wünschen der beiden Nachbarboote auf die lange Reise fuhr. Wind und See zwangen ihn oft unter Wasser; trotzdem konnte er bald den britischen Dampfer „Whitfield“ von etwa 3000 Tonnen Gehalt anhalten, die Besatzung von Bord schickte und das Geu und Lebensmittel nach England tragende Fahrzeug durch Artilleriefeuer versenkte. Da begann der Himmel zu lachen! Das Wetter lachte auf und blieb den Unseren für Wochen hold. In der folgenden Nacht sahen sie die Positionslaternen eines sonst abgeblendeten Dampfers. Als vom Unterseeboot ein warnender Schuß vor den Bug fiel, löschte der Skipper auch die Positionslaternen aus, aber der Mond lachte wie Tags zuvor die Sonne. Das Geschütz feuerte wieder, und auf den ersten Kreiser stoppte der Dampfer. Der deutsche Kommandant gönnte der Besatzung Zeit in die Boote zu gehen und fuhr näher. Er sah einen Landdampfer. Die Leute an Bord waren nicht ausgepflegt. Die Maschine arbeitete wieder und mit äußerster Hast verfuhr der Skipper zu entweichen. Wieder also setzte ein britischer Kapitän nach Weisung der Admiralität gleiches das Leben seiner Leute auf's Spiel. Neues Artilleriefeuer mußte den Dampfer zum Stillliegen zwingen. Der Kapitänleutnant ging längs und gab den Briten 15 Minuten Zeit, um ihr Schiff zu verlassen. Endlich glaubten sie es ratsam, dem Befehl zu gehorchen. Ein Torpedoschiff endete des Dampfers Dasein und die hoch zum Nachthimmel aus dem Schornstein aufblühende Feuerfäule erzählte, daß die Petroleumtanks getroffen waren. Am Nachmittag des kommenden Tages trat der Engländer „Mimosa“ die Fahrt in die Tiefe an. Torpedoschiff schrammte er noch auf der Ladung von Decksschiffen. Eine Sprengpatrone mußte das Ende beschleunigen, denn G. hatte Eile.

Als er querab der spanischen Küste fuhr, kam der Dritte „John Gardie“, ein Dampfer von 4 bis 5000 Tonnen in Sicht. Seine Besatzung hing nicht auf Anruf, aber auf einen Warnungsschuss aus und ruderte in den Booten davon. Die erste Granate von „U x“ schlägt in die Wasserlinie des „John Gardie“. Der Kapitänleutnant, es sind drüben noch Menschen an Bord! ruft der Mann am Geschütz, und der Kommandant sieht einen Zunder unter Turban einen Landsmann auf Deck des Dampfers schleppen. G. läßt das Feuer einstellen und fährt dem Dritten näher. Drüben padte ein Zunder den anderen um den Leib und wirft sich mit ins Wasser. „U x“ setzt das Ding aus. Die Männer darin rudern, daß die Knochen knaxen, fischen die Weiden auf und sehen den einen mit Füßchen gefesselt! An Bord des Unterseebootes gebracht und schnell gelad, müssen die Gezeichneten erzählen. Ihr Skipper hatte den Gefesselten wegen eines kleinen Disziplinverstoßes in Eisen gelegt und ihm wie seinen Landsmann verboten, in ein Boot zu klettern. Es liegt System darin! In Wasser wie zu Lande sehen wir Engländer die Zunder in sicheren Tod treiben. Sie sollen nicht heimföhren und von englischen Niederlagen und Enttäuschungen berichten. Darum hetzen Britaniens Generale die wider ihren

Willen nach Europa geschleppten indischen Truppen den eigenen Vorn in gewisse Vernichtung, und darum stellen immer wieder die Unseren fest, daß auf sinkenden englischen Schiffen die Zunder zurückbleiben müssen. Der „brattische“ Brute will zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Das Wort: „der beste Zunder ist der tote Zunder“ führte er längt im Mund und um er begreift, daß das geschwetzte Volk bald Reuehaftig fordern darf, will er vor der Abrechnung die Mannbaren Indiens morden. Lebend könnten sie nicht nur zu Streitbaren einer Erhebung werden, sondern auch erzählen, daß der Engländer zu bestiegen ist, auch wenn er mit einer Welt im Bunde kämpft. Der Zunder darf helfen, Deutsche zu erschlagen, aber über die Klinge springen muß auch er. So ist echt englische Waffenbrüderschaft auf den Nord eines tapferen Hilfsvolkes erwacht. Den Unsern scheint ein Ihnen davon zu dämmern. Glühender Haß und heißes Nachverlangen sprach aus den Gerkletten, die den Unseren ihre Hilfe im Kampfe gegen die Briten boten.

Bei prächtigem Wetter feuerte der Kommandant die Straße von Gibraltar an. Am nächsten Tage lag sie im Süden und auf dem Mittelmeer untrügliche Hilfe. Die stehende Sonne des Südens macht U-Bootsfahrten zu qualvoll anstrengenden. Eine Temperatur von 50 Grad in den unteren Räumen des Bootes mag elektrisches Laufen noch steigern, aber in der Siedehitze darf die Wachsamkeit nicht erlahmen. Die lange Fahrt ohne Unterbrechung strengt die Maschine aufs Höchste an. Die geringfügigste Störung mag dem Unternehmen wie der Besatzung das Ende bringen. Dann bietet kein neutraler Hafen Zuflucht. Überall lauert der Feind. Nur joldatliches Wagnis und seemännisches Schicksal können den Booten die Fahrt retten. Wenn Heranströmen paßt sie die Jaglust vom offenen Ruf. Freilich ist der eifrigste Luftzug willkommener als die flammende Schwelkreibende Hitze, die Gliedern und Nerven lähmende Mattigkeit bringt, während der Dienst Anspannung heißt und selten ein kurzes Ausruhen gönnt. Auch der Mann, der in der qualenden Hitze Schlaf finden sollte, kann wachfreie Stunden kaum öllig zum Schlummern ausnützen, weil die überanstrengte Maschine dauernd Sonderarbeit heißt. Aber weder Raune noch Zurecht der Mannschaft leben. Sie freut sich auf die Begegnung mit Engländern und Franzosen. Der Kommandant hat offen von der Bedeutung des Unternehmens wie seinen Gefahren gesprochen. In vermeintlichen braucht er seinen Leuten nichts. Sie wissen wie er dem Tod ins Auge sehen. Sie hören wie schmählichen Tod durch britische Heintüde Kameraden fanden, die Deutschland als Gelden und zugleich als Märtyrer ehren wird. Aber sie haben Vertrauen in den Führer. Die Bräute (auf der die Offiziere stehen) wird's schon machen“ sagen sie, und auch ihre Dienstfretten hilft. Von vier Mann des seemännischen Personals beobachtet jeder stets einen Sektor, ein Viertel des Horizonts. Gegen das Wenden des Sonnenlichts schüßt sie eine blaue Brille. Ungeachtet melden sie, wenn Mächtigkeits ihre Augen verlangen läßt, aber auf Posten sehen sie jeden Gegner ehe er ihr Kommen ahnen kann. Das Leben von Schiff und Besatzung hängt von ihrer Aufmerksamkeit ab und nie kommt eins der vielen feindlichen Sicherungsschiffe „U x“ überfallen. Aber Offizier und Mann bleiben auch in wachfreien Stunden in den Kleidern. In Siedehitze liegen sie bereit, auf das Alarmsignal zu den Landstationen zu haften. Harte Notwendigkeit muß ihnen statt des gewohnten guten Essens oft den Schmalzströmen reichen. Sie leben gemeinlich von Konserven und Hartbrot, auf das Feinschmecker die Butter mit dem Pinself schmeieren. Aber Gesundheit wie gute Raune wohnen an Bord und wärmer als die Sonne über dem Mittelmeer brennt, glühen die Herzen dem fernen Vaterland. (Fortsetzung folgt.)

Otto v. Gottberg.

die Bark durchsuchte. Bei der unruhigen See stieß das Unterseeboot unaußerdlich gegen die Bark. Infolge des ihr hierbei zugefügten Schadens mußte die „Claudia“ Kopenhagen als Nothafen anlaufen, um auszubessern. Der Kapitän verlangte beim hiesigen Seegericht Schadenersatz von Russland.

Washington, 2. Nov. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meuter. Das Auswärtige Amt erwartet noch nähere Mitteilungen über den amerikanischen Dampfer „Godin“, der gleichzeitig mit dem holländischen Dampfer „Gamborn“ gefahren in Halifax aufgebracht wurde. Beide Schiffe sind fürzlich aus Newport ausgefahren, die „Godin“ nach Norfolk (Virginia), die

Prüfung wird nach dem Muster von 1870 ein allgemeines Aufgebot der Franzosen fordern zur endgültigen Vertreibung der Feinde von dem französischen Boden. Die Präfecten aller Departements sind nach Paris berufen.

##### Der französische amtliche Bericht.

Paris, 2. Nov. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. In Belgien im Abschnitt von Lombardghe sehr heftiges feindliches Geschützfeuer, begleitet von augenscheinlichen Angriffsvorbereitungen, deren Ausführungen durch das sofortige Eingreifen unserer Artillerie verhindert wurde. In der Champagne beschossen die Deutschen gleichfalls unsere Stellungen auf der ganzen Front zwischen der Höhe 193-Lohure und südlich von diesem Dorfe. Sie füllten ihre Schützengräben aus und stellten Sturmleitern auf. Feuer aus den Schützengräben und Sperreuer unserer Batterien und Maschinengewehre hielten diesen Angriff oder Scheinangriff auf.

Orientarmee. Im Laufe des 30. Oktober kein bedeutendes Ereignis weder auf der Front Radravog-Gewegeli, noch in der Richtung Strumica. Die Bulgaren griffen am 30. Oktober die Höhen an, die wir bei Ari, Höhe Claf, auf dem linken Warbucifer besetzt hatten. Ihre Angriffe wurden zurückgeschlagen.

##### Englische Verluste.

London, 2. November. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die gelistete Verlustliste enthält 234 Offiziere, 5564 Mann, darunter 211 Offiziere und 4393 Mann von der Westfront. Die Verluste auf der Westfront seit Beginn der Offensive am 25. September betragen 2958 Offiziere, 45 288 Mann.

Dresden, 3. Nov. Der Kronprinz von Sachsen hat das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhalten, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers.

### Vom Balkan.

#### Das Ende nahe.

Paris, 2. November. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der nach Salonki entsandte Sonderberichterstatter des Journal drahtet: Obwohl sich der Rückzug des serbischen Heeres in Ordnung und ohne Verstärkung vollzieht, kann sein Widerstand nicht mehr lange dauern. Trotzdem Serbien schließlich Hilfe gebracht werden muß, sei es unmöglich, mit dem gegenwärtigen Bestande des mazedonischen Expeditionskorps eine ernsthafte Aktion zu unternehmen. Wenn man sich nicht unverzüglich dazu entschließt, kräftige Maßnahmen, wie sie die Lage erfordern würde, zu ergreifen, bliebe nichts übrig, als die Truppen, die das Mognis unternommen hätten, unverzüglich zurückzurufen.

##### Die Beschießung von Warna.

London, 2. November. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Balkan-Korrespondent der Times meldet vom 28. Oktober: Dem amtlichen Telegramm zufolge lag die russische Flotte, die Warna beschoß, ungefähr 5 Meilen von der Küste. Von Wallisch konnte man die Beschießung sehr gut verfolgen. Das Geschwader war von Transportschiffen, die offenbar Truppen an Bord hatten, begleitet. Vor Beginn der Beschießung führten die Schiffe verdrängene Bewegungen aus. Die Transportschiffe blieben in großer Entfernung. Zwei Tauchboote begleiteten das Geschwader. Nach Aussagen von Fischern aus der Umgebung beteiligten sich nur drei Kriegsschiffe an der Beschießung. Die bulgarischen Batterien auf beiden Seiten des Golfes von Warna beantworteten das Feuer. Einige Granaten fielen zwischen die russischen Schiffe. Am 28. Oktober mittags zogen sich zwei russische Kriegsschiffe und sechs Zerstörer, die vor Constanza kreuzten, nach Norden zurück.

##### London, 2. November. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Daily Telegraph bringt eine Meldung des Berichterstatters Dillon aus Rom vom 29. Oktober, in der es heißt, wenn die Bulgaren die serbische Armee nach Albanien drängen, so würden die Folgen außerordentlich gefährlich sein. Griechenlands Interessen in Albanien seien gewachsen, und wenn die serbischen Truppen sich dorthin zurückzögen, so könne der König von Griechenland so energische Maßregeln ergreifen, um die dortigen griechischen Interessen zu schützen, so daß dies eine neue unwillkommene Veränderung in der Lage an Balkan herbeiführen könnte. Der König treffe bereits Vorbereitungen. Artillerie und Kavallerie wurden eiligst an die mazedonische Grenze geschickt. Griechenland versammelte seine Truppen in Richtung Monastir, aber schüßte auch Drama, Seres und Kavalla. Bulgarien habe ihm vielleicht Monastir zugesagt. Die griechische Neutralität sei so unparteiisch, daß sie sich ebenso auf

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der neue Gambetta? Berlin, 2. Nov. Aus Paris wird nach einem Genfer Telegramm der Nationalzeitung gemeldet;

eine bulgarische Invasion erstreckt, wie auf die Landung der Alliierten in Saloniki. Dillon meldet ferner unter gewissem Vorbehalt, daß Griechen unter Führung von Offizieren der regulären Armee in Uniformen in Albanien eingedrungen seien.

Russische Torpedoboote auf der Donau durch Rumänien festgehalten.

König, 2. November. Die königliche Zeitung meldet aus Bukarest: Auf das Verlangen des deutschen Gesandten hin erklärte die rumänische Regierung sich bereit, die Bürgerschaft dafür zu übernehmen, daß zwei in Turn-Severin liegende russische Torpedoboote und ein befrachteter russischer Donaudampfer genau nach den internationalen Vorschriften behandelt würden. Damit ist ein Angriff dieser Schiffe auf etwa vorüberfahrende Dampfer ausgeschlossen, und der Verkehr auf der Donau ist gesichert. Es scheint, daß es der rumänischen Regierung überlassen worden sei, auf welche Weise sie die russischen Kriegsschiffe auf der Donau unschädlich machen wolle, ob durch Entwaffnung oder in irgend welcher anderen Art. Hierbei trat Bratianus Absicht klar hervor, die berechtigten Forderungen der deutschen Regierung auch dann zu erfüllen, wenn Rußland dies nicht genehmigen sollte.

Rumänien.

Bukarest, 1. Nov. (Z.N.) Die schwere innere Krise im Biederband im Verein mit der ungeschicklichen schnellen Unterwerfung des serbischen Widerstandes durch die deutsch-bulgarische Offensive hat in Rumänien einen tiefgehenden Eindruck gemacht. Die Politik des Ministerpräsidenten Bratianu sieht sich durch die überzeugte Macht der Ereignisse selbst immer glänzender gerechtfertigt. Die Opposition gegen Bratianu verringert sich, und die bezahlten Kampfkraft der Presse verfallen wirkungslos. Die rumänisch-russischen Beziehungen scheinen außerdem eine Erleichterung erfahren zu haben. Man spricht hier viel von einem in wenig freundlichem Lont gehaltenen Notenwechsel zwischen Bukarest und Petersburg. Nach der Klärung der Donau durch die Serben verlangte die russische Regierung Munition zurück, die sie durch Vermittlung eines rumänischen Industriellen den Serben geliefert hatte und die sich noch in Rumänien im Transit befand. Da der rumänische Unterhändler sich weigerte, dies zu tun, und in diesem Standpunkt von seiner Regierung unterstützt wurde, kam es zu dem erwähnten Notenwechsel.

Krieg im Orient. Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 2. Nov. (W.A.B. Nicht amtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Dardanellenfront hielt gestern das türkische Feuergefecht an. Ein Minierschiff nahm in der Umgebung von Kemiklikman und ein Torpedoboot bei Ari Burnu erfolglos an dem feindlichen Feuer an dem Lande teil. Unsere Artillerie beschädigte einen Schlepper von feindlichen Schüluppen, die westlich von Ari Burnu infolge eines Sturmes gescheitert waren. Wir mochten eine Mine unbrauchbar, die der Feind bei Seddul-Bahr auf dem linken Flügel legte. Auf der Kaukasusfront schlugen wir in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November verzweifelt unternommene Angriffe des Feindes an verschiedenen Stellen ab. Sonst nichts Neues.

Wolffharter Graf Wolff-Metternich.

Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Paul Anton Marie Hubert Wolff.

Theater und Kunst.

Der Instrumentalverein Karlsruhe gab am Sonntag mittag ein Konzert, in dem er nach alter guter Gepflogenheit seiner Vortragsfolge nur Musikstücke aus der guten alten Zeit einreichte, die eine flotte Wiedergabe fanden. Altmeyer J. S. Bach war mit mehreren Nummern vertreten. Mit der Choral-Variation aus der Bachschen Kantate Nr. 140 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ wurde das Konzert eingeleitet und die Aufmerksamkeit durch die gute Ausführung seitens des Vereinsorchesters in eine feierliche Stimmung verlegt. Einen schönen Ausklang gewährten Präludium, Arie und Fuge von J. S. Bach. Ferd. Ficher, Kapellm., gab Postillmeyer in Kostalt (1695-1740), in der Streichquartettbearbeitung von Herrn Hugo Wagner, welcher den Klavierpart selbst in selbstgekaufter Uniform ausführte. Herr Wagner hat mit dieser Bearbeitung wieder einen glänzenden Wurf getan. Der Beifall, der ihn lebhaft an die Klänge rief, war wohl verdient. Das Theater hielt sich trotz Kriegsverhältnisse recht wacker. Das letzte Stück „Eine kleine Nachtmusik“ von W. A. Mozart, in welchem so recht die edle Harmoniegebundenes des großen Meisters zum Ausdruck kommt; die Romane ist von geradezu prickelndem Reiz. Unter der sicheren Leitung des Herrn Musikdirektors Mung gab das Orchester dem Konzert mit diesem Stück einen glänzenden Abschluß. Als Solistin sang Fraulein Kaercher ein Violino von Gluck und Lieder von Bach und Luise Reichardt mit guter Empfindung. Ihre angenehme, wenn auch nicht gerade ippige Sopranstimme gefiel recht gut, zumal die Sängerin es verstand, mit ihrem Stimmaterial gut hauszuhalten. Die Auffassung der Lieder war eine glückliche; die „Hoffnung“ von Reichardt, die sie wirklich bezaubernd schön sang, mußte sie wiederholen. Zu wünschen wäre der Sängerin noch eine bessere Vokalbildung, reinere Aussprache der Vokale „a“ und „o“ und vollendetere Atemtechnik. Die Klavierbegleitung durch Herrn Wagner war tadellos und verdient volle Anerkennung. Der Besuch des Konzerts war gut. Das Publikum konnte mit den gebotenen Leistungen wohl zufrieden sein.

Kirchliche Nachrichten.

Zrier, 2. Nov. Bischof Korum vollendet heute sein 75. Lebensjahr. Anlässlich des gleichzeitigen 50jährigen Jubiläums seiner Promotion an der Universität Innsbruck hat die Universität sein Doktordiplom honoris causa erneuert. Ad multos annos!

Metternich, der katholischer Konfession ist, wurde am 5. Dezember 1858 in Bonn geboren als siebenter Sohn des damaligen Erboberjägermeisters Levin Wilhelm Anton Grafen W.-M. (gest. 29. Oktober 1860) und dessen Gattin, einer geborenen Gräfin von Gompesch-Wollheim, (gest. 15. Januar 1858). Nachdem er in Bonn juristische und staatswissenschaftliche Studien betrieben hatte, wandte er sich verhältnismäßig spät dem diplomatischen Dienst zu, indem er 1882 zum Attaché der deutschen Botschaft in Wien ernannt wurde. Eine Zeitlang war er dann dritter Sekretär bei der Botschaft in Paris und kam 1885 zum ersten Male nach London, wo er vor seiner Ernennung zum Botschafter einen großen Teil seiner Laufbahn zugebracht hat. Nachdem er bis 1888 Sekretär in der englischen Hauptstadt gewesen war, wurde er zur Gesandtschaft nach London versetzt, welche 1890 als erster Botschaftssekretär nach London zurückkam, wo er fünfjährig Jahre blieb, um dann als Generalkonsul nach Paris zu gehen, mit dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers. Gegen Ende des Jahres 1897 wurde er preussischer Gesandter bei den niederbayerischen Höfen und in den Danzigerstädten, wo er sich, namentlich in Hamburg, vielfach als Handelspolitiker betätigte. Während der Jahre 1897-1901 hat Graf W.-M. nicht nur den Kaiser auf seinen Reisen als Vertreter des kaiserlichen Amtes begleitet, sondern oft längere Monate den kaiserlichen Botschafter begleitet in London vertreten. Nach seinem Scheiden aus dem Londoner Botschafts-Palais zog sich Graf Metternich ins Privatleben zurück und beschäftigte sich mit der Oeffentlichkeit nicht mehr.

Englische Vorkehrungen gegen eine Bedrohung Ägyptens.

Aus der Schweiz, 2. November. (Köln. V.) In Neapel eingetroffene Nachrichten berichten, die Engländer bereiten am Suezkanal riesige hydraulische Arbeiten vor, um gegebenenfalls ausgedehnte Strecken zu überschwemmen, um diesen sich auch Befestigungswerke befinden, die alsdann durch Kanonenboote verproviantiert werden sollten. Energische Maßnahmen würden an der inneren afrikanischen Grenze gegen die Senussen getroffen.

Lebensmittelversorgung.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Reichskanzler hat Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt. Die Höchstpreise gelten seit 29. Oktober 1915. Für Baden beträgt der Höchstpreis 3 Mark 5 Pfennig für den Zentner.

1. Dieser Höchstpreis gilt bei allen Verkäufen durch den Landwirt (Kartoffelerzeuger) an Händler, Makler, Aukäufer, Lagerhäuser, kurzum an Personen oder Anstalten, welche die Kartoffeln nicht selbst verbrauchen. Auf die Menge kommt es nicht an: Wenn der Landwirt auch nur 3 Zentner an einen Händler oder an ein Lagerhaus verkauft, so ist der Höchstpreis doch 3 Mark 5 Pfennig für den Zentner.

2. Der gleiche Höchstpreis von 3 Mark 5 Pfennig gilt bei Verkäufen an den Verbraucher, wenn die verkaufte Menge 10 Zentner übersteigt. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die gelieferte Menge aus mehreren verschiedenen Sorten besteht oder nicht. Verkauf also der Bauer Andreas Schulz an den Bahnmaler Müller 6 Zentner Meißa und 5 Zentner Industrie, im ganzen also 11 Zentner, so gilt der Höchstpreis von 3 Mark 5 Pfennig!

3. Für Soa- und Salatkartoffeln bestehen keine Ausnahmepreise. Auch für sie gilt vielmehr der Höchstpreis von 3 Mark 5 Pfennig!

4. In diesem Höchstpreis von 3 Mark 5 Pfennig sind die Transportkosten bis zum nächsten Güterbahnhof eingeschlossen!

5. Strafbare macht sich nicht nur, wer zuviel fordert, sondern auch wer zuviel annimmt und sogar, wer mehr zahlt oder bietet. Auch der Käufer ist strafbar!

II.

Für den Kleinhandel werden noch Höchstpreise von den Kommunalverbänden oder von anderen

Stellen festgesetzt werden. Der Reichskanzler hat bis jetzt nur bestimmt, daß dieser Kleinhandels-Höchstpreis in Baden 4 Mark 35 Pfennig für den Zentner nicht übersteigen darf. Der Höchstpreis wird wahrscheinlich darunter festgesetzt werden.

Nochmals wird ausdrücklich hervorgehoben: Unter die Kleinhandels-Höchstpreise fallen niemals:

1. Verkäufe durch den Landwirt (Kartoffelerzeuger) an Händler, Lagerhäuser usw., auch wenn es sich um Mengen von unter 10 Zentner handelt.

2. Verkäufe von Mengen über 10 Zentner. In diesen beiden Fällen gilt vielmehr stets der Höchstpreis von 3 Mark 5 Pfennig!

Preisfestsetzung für ausländische Butter in Baden.

Karlsruhe, 3. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung der Karlsruher Zeitung beabsichtigt das Ministerium des Innern für das Großherzogtum Baden hinsichtlich der Butter eine Verjüngungsregelung in der Weise vorzunehmen, daß die Verteilung der Butter auf die einzelnen Kommunalverbandsbezirke sich entsprechend dem Bedarfe vollzieht. Bis diese Verjüngungsregelung durchgeführt ist, könnte sich bei vollständiger Unterbindung der Zufuhr von ausländischer Butter eine starke Butterknappheit in einzelnen Bezirken einstellen. Das Ministerium des Innern hat deshalb die Großh. Bezirksämter ermächtigt, falls durch die Unterbindung der Zufuhr ausländischer Butter in ihrem Bezirke eine starke Butterknappheit zu befürchten ist, den Butterhändlern in der Übergangszeit zu gestatten, daß sie die ausländische Butter zum Einstandspreis zuzüglich 5 Pf. für das Pfund, höchstens aber zum Verbraucherpreis von 2.55 Mark für das Pfund verkaufen. Eine geeignete Ueberwachung zur Verhütung eines Mißbrauches ist angeordnet. (Eine schwerere Frage wird die sein, ob Baden überhaupt in ausreichender Menge Milchprodukte unter den jetzigen Verhältnissen wird erhalten können. Württemberg und Bayern mit erheblicher Eigenproduktion, die in der Lage ist, für den allgemeinen Markt zu liefern, haben den Verband nach anderen Staaten zu geregelt, daß zunächst die eigenen Landesbedürfnisse befriedigt, im übrigen aber die schon im Frieden von dort aus bedienten Händler berücksichtigt werden. Soweit badische Händler hier nicht in Betracht kommen, wird es schwer halten, Abschlüsse zu erzielen. Sie sind dann auf das Ausland oder Preußen angewiesen. Ob sich aber unter den für Preußen festgesetzten Höchstpreisen oder den Auslandspreisen ein Geschäft für Baden entwickeln kann, ist sehr fraglich. Wir werden daher ganz überwiegend auf die Produktion im eigenen Lande angewiesen sein. Um uns aber diese Vorräte tunlichst zu sichern, wäre es unseres Erachtens dringend geboten, so schnell wie möglich ähnliche Maßnahmen gegen eine etwaige Abwanderung der Ware aus dem eigenen Lande zu treffen, wie sie in Württemberg und Bayern getroffen wurden. Die Freizügigkeit des Handels ist hier schon sehr stark eingeeignet, und in Preußen ist eine normale Ausfuhr wegen der dortigen hohen Preise nach den süddeutschen Staaten mit geringeren Preisen kaum möglich. Die Versorgung mit Milchproduktion hat also bereits einen sehr starken partikularistischen Anstrich erhalten durch die hohe Preisfestsetzung in Preußen, die die anderen Bundesstaaten, falls sie nicht zu gleich hohen Preisen greifen wollen, geradezu zwingt, durch offene oder verdeckte Grenzverwehre gegen eine Abwanderung nach dem Berliner Markt zu schützen. Nehren wir damit auch zu fast mittelalterlich anmutenden Verkehrsverhältnissen zurück, so wird nach dem Vorgang der anderen Staaten auch Baden nichts anderes übrig bleiben, als diesen Weg ebenfalls zu beschreiten. Für unsere eigenen Landwirte und die Milch verarbeitenden Unternehmungen erwächst aus dieser Sachlage die doppelte Pflicht, sich unter Aufbietung aller Kräfte in den Dienst des eigenen badischen Heimatlandes zu stellen. Die Weh.)

Die Nahrungsmitteleverorgung der Bevölkerung durch die Gemeinden.

Das Großh. Ministerium des Innern hat in einem Erlaß unter Hinweis auf das bereits erfolgte und in jeder Weise zu fördernde Vorgehen zahlreicher Gemeinden die früher gegebene Anregung wiederholt, daß die Gemeinden Gegenstände des täglichen Lebens entweder auf eigene Rechnung zu den Selbstkosten verkaufen — unter Umständen unter Beschränkung auf die Abgabe an die minderbemittelte Bevölkerung — oder sie dem Kleinhandel unter der Bedingung eines mäßigen Zuschlages zum Verkauf überlassen. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß es in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse mancherorts sogar angebracht sein werde, daß die Gemeinde in der eigenen Verkaufsstelle an die unbedeutenden Kreise unter den Selbstkosten veräußert, wobei durch Ausstellung von Ausweischeinen an Hand des Umlagerbüchchens etwa zu befürchtenden Mißbräuden vorgebeugt werden können. Da Brot u. Mehl jetzt schon allgemein nur gegen Karten abgegeben werden dürfen, werde vielleicht in erster Reihe die Ausgabe von solchen Brot- und Mehlkarten an die unbedeutende Bevölkerung an Stelle der gewöhnlichen Karten zu erwägen sein, die zum völli- gen teilweise unentgeltlichen Bezug von Brot und Mehl berechtigen. Auch die Gewährung von Milchunterstützung in weitergehendem Maße werden in Frage kommen. Hierbei werde es den Verhältnissen durchaus entsprechen, derartige Verfügungen nicht als Armenunterstützung zu behandeln. Die Versorgungsverbände wurden auf ihre gesetzliche Verpflichtung zur Gewährung ausreichender Unterstützungen an die Angehörigen der zum Seeresdienst eingetretenen Mannschaften über die reichsgerichtlichen Mindestbeträge hinaus wiederholt hingewiesen. Unter Hinweis auf die ersten Folgen einer nicht genügenden Hilfe wurde schließlich die Erwartung ausgesprochen, daß auch eine zur Erfüllung dieser Aufgaben etwa erforderlich werdende Erhöhung der Umlage oder Aufnahme von Darlehen nicht geachtet werde.

Regelung der Versorgung mit Milchergüssen in Württemberg.

Stuttgart, 1. Nov. Die württembergische Regierung hat über die Regelung der Versorgung mit Milch-erzeugnissen in Württemberg und über die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch, But-

Chronik des ersten Kriegsjahres.

3. November 1914. Die deutschen Angriffe auf Ypres, nördlich von Arras und bei Coissons schreiten günstig fort. — Deutsche Kreuzer besetzen bei Dartmouth die englische Küste. Ein englisches Unterseeboot ist bei dieser Gelegenheit auf eine Mine gelaufen und gesunken. — Von den deutschen Forts von Tlingtau können nur noch zwei dem Feinde Widerstand leisten. — Die Oesterreicher brechen vor überlegenen Kräften die Kämpfe bei Vija Gora ab. — Die zweite serbische Armee hat vor den vordringenden Oesterreichischen Truppen den Rückzug auf Sabac angetreten. Allein auch dieser Ort ist ihnen genommen worden. — Die Beschießung der Dardanellen durch ein englisch-französisches Geschwader beginnt. Einen Erfolg hatte der Feind nicht zu verzeichnen.

ter und Käse umfangreiche Bestimmungen erlassen. Der Höchstpreis für Milch zur Herstellung von Butter und Käse beim Verkauf durch den Erzeuger wurde auf 17 1/2 Pf. für das Liter festgesetzt. Mächtig dürfen nur zwei Arten Butter, beste Vollkornbutter (Zafelbutter) oder Handelsware I und Sennbutter oder Handelsware II hergestellt werden. Der Grundpreis für Butter beträgt für Tafelbutter 180 M., für Sennbutter 160 M. für den Zentner beim Verkauf durch Hersteller, beim Verkauf durch den Großhandel 5 Mark mehr. Die Höchstpreise für Butter im Kleinhandel (bis 5 Kilo) betragen 2 M. für Tafelbutter, 1.80 M. für Sennbutter, 1.50 M. für Landbutter und 1.90 M. für Butterfett. — In Gewerbebetrieben dürfen fünfzig bis fünfzig Kiloarten hergestellt und verkauft werden: 1. Schweizerkäse nach Gemmeiteler Art mit mindestens 40 Proz. Fettgehalt; 2. Schweizerkäse oder Ausschuhkäse; 3. Fetter Schweizerkäse nach Bürgerer Art mit mindestens 40 Proz. Fettgehalt; 4. Weichkäse mit mindestens 15 Proz. Fettgehalt; 5. Quark. Für diese fünf Arten sind folgende Höchstpreise festgesetzt: Beim Verkauf durch den Erzeuger 110, 100, 70, 45, 35 M., beim Verkauf durch den Großhandel 120, 110, 81, 54, 30 M. für den Zentner, im Kleinhandel 160, 150 1/2, 110 M., 80 und 35 Pf. für das Pfund.

Die Durchführung der Regelung wird einer Landbesammler mit dem Sitz in Stuttgart übertragen. Die Hersteller, die Groß- und Kleinhandeler von Butter und Käse haben bis zum 8. bzw. 12. Nov. Angaben über ihre Vorräte zu machen. Danach werden die Herstellungs- und Handelsanteile festgesetzt. Butter und Käse dürfen nach württembergischen Orten, die weniger als 15 Kilometer von der Landesgrenze entfernt sind, sowie nach nicht württembergischen Orten nur mit einem Versandchein ein zur Post- und Bahnbeförderung ausgegeben werden. Dieser Versandchein wird nur erteilt, wenn die entsprechende Menge von der württembergischen Verbrauchsregelung nicht in Anspruch genommen wird. Die Einführung von Butter- und Käsemarken ist den Gemeinden freigestellt.

Die neuen Maßnahmen.

Berlin, 2. November. (Köln. Ztg.) Die neuen Maßnahmen, die sich auf die Verbilligung von Milch und Käse, Eier und bestimmter Sorten Fleisch erstrecken, sind noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Irrige Ansichten über die Regelung der Kartoffelpreise.

Berlin, 2. November. (W.A.B. Amtlich.) Wie sich aus verschiedenen Anzeichen ergibt, bestehen im Publikum vielfach irrige Auffassungen über die neuen Verordnungen betreffend die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915. Die Produktionshöchstpreise gelten für alle Arten und Sorten Kartoffel, also auch für Soa-, Salat-, Eierkartoffeln und dergleichen. Sie gelten auch nicht nur für die bis zum 29. Februar 1916 für die Kommunalverbände zu reservierende Vorräte (10 Prozent), sondern für die gesamte Kartoffelernte. Sogenannte Reports, Verordnungsgebühren usw. gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratham, die Kartoffeln so rasch wie möglich an den Markt zu bringen, da ein längeres Aufbehahren keinerlei Vorteile, sondern nur Nachteile für den Landwirt bringt.

Mannheim, 1. November. Der Stadtrat hat für die Milchversorgung der Bevölkerung bestimmte Grundsätze aufgestellt und eine Verordnung über Milchverteilung beschlossen, die alsbald veröffentlicht werden wird.

Baden.

Karlsruhe, 3. November 1915.

Ueber „dogmatische Intoleranz“

eines badischen Mitarbeiters des Vorwärts gegenüber dem früheren sozialistischen Abgeordneten, nunmehrigen freien Schriftsteller Hendrich sagt der Volksfreund. Er meint, es spreche „abgrundtiefer Haß“ aus folgender Notiz des Vorwärts:

„Wir meinen nicht, daß infolge des bewährten Internegementalismus Hendrich auch andere Agenten es den Genossen anderer Orte ermöglichen werden, Lenin sang an Mars Isten zu dürfen. Bei einem früheren Vortragsabend ist es dem „Genossen“ Hendrich in Karlsruhe nicht gelang, ein sehr profanes veranlagtes in den Karlsruher Kreisen zu finden. Es ist deshalb eine gute Kriegsfrist Hendrichs, sich in den Dienst eines Internegementers geben zu lassen.“

Veranlassung zu dieser persönlich allerdings sehr geschäftigen Notiz, die zudem, wie der Volksfreund dazu bemerkt, den Vorgang nicht ganz richtig darstellt und ihn ins Rathaus statt in den sozialdemokratischen Verein verlegt, gab die Tatsache, daß Hendrich am letzten Sonntag im Auftrag einer Konjunkturagentur in Frankfurt über seine Kriegsergebnisse bei seiner Reise an die Front sprach. Unter anderem meint der Volksfreund dazu:

Dieser Kleinliche, aus einer dogmatischen Intoleranz hervorgehende Standpunkt muß endlich überwinden werden. Es schadet doch unserer Partei nicht, wenn einer unserer Anhänger vor bürgerlichen Juristen über seine Kriegsergebnisse spricht — vorausgesetzt, daß seine die der Partei schuldige Rücksicht wahr ist. Seine bürgerliche Partei stellt sich auf einen so engherzigen Standpunkt und wenn sie es tun würde, wären wir die ersten, die daran mit größter Schärfe Kritik üben wür-

Hochschulen.

Heidelberg, 1. Nov. Der Frankfurter Zeitung wird von hier geschrieben: Das badische Unterrichtsministerium hat beschlossen, den heiligen Lehrtstuhl des jungst verstorbenen Philosophen Wilhelm Windelband vorerst nicht — jedenfalls nicht mehr in diesem Jahre — zu besetzen, sondern einen auswärtigen Dozenten einen Lehrauftrag für Geschichte der Philosophie zu erteilen. Da der Vertreter der systematischen Philosophie, der a. o. Professor Lass, gefallen ist, so sind jetzt die beiden wichtigsten philosophischen Lehrstühle der Ruperto-Carola unbesetzt und das philosophische Seminar der Universität ist ohne Direktoren. Dagegen kommt noch, daß auch der Privatdozent für Philosophie Dr. Ehrenberg im Felde steht. Das Studium der Philosophie erleidet hier also vorerst bedeutende Einengungen.

Heidelberg, 1. Nov. Bei der heiligen Unberuflichkeit waren im Sommer 1915 213 Studierende immatrikuliert. Ausgeschlossen sind 203, so daß für das Wintersemester 1915/16 noch 10 verbleiben. Bei der Immatrikulation am Samstag wurden neu aufgenommen 153 Studierende, darunter befinden sich 88 in Abwesenheit immatrikulierte Kriegsteilnehmer und 45 Frauen. Zum Belegen von Vorlesungen haben sich bis jetzt 297 Studierende angemeldet.

Berlin, 2. Nov. Laut Berliner Sozialanzeiger hat der Reichskanzler an die theologische Fakultät der Universität Gießen, zu deren Ehrenprofessor er ernannt worden ist, ein Danktelegramm geschickt, worin er es zum Schluß als eine wertvolle Auszeichnung bezeichnet, nunmehr als Mitglied der Universität mit der Stadt verbunden zu sein, in der seine Ahnen Generationen als Bürger gelebt haben.

Berlin, 1. Nov. Dem Berliner Tageblatt wird aus München gemeldet: Aus Anlaß des 80. Geburtstages Geheimrat von Wackers Lesen in der Münchener Wohnung des Anbilers unglückliche Ereignisse ein, so auch vom König von Bayern. Glückwünsche überbrachten ferner das bayerische Ministerium für die Münchener Universität eine Deputation mit dem Rektor an der Spitze, für die Deutsche Chemikergesellschaft in Berlin: Bayerns Nachfolger auf dem Münchener Lehrstuhl u. a.

Berlin, 30. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen ordentlichen Professors an der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Dr. Wilhelm Venede, zum ordentlichen Professor in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster.

den und das von Rechts wegen. Dogmatische Intoleranz ist nie ein Zeichen innerer Stärke und noch weniger ein solches für politische Reife.

Der Volksfreund irrt, wenn er das, was sich hier ein an der Schreibweise leicht erkennbarer Genosse geleistet hat, als dogmatische Intoleranz bezeichnet. Das ist nicht dogmatische d. h. in der Lehre sich ausdrückende Intoleranz, sondern ganz und gar praktische, weil sie sich im Handeln zeigt. Auch ist dogmatische Intoleranz nicht ein Zeichen innerer Schwäche oder mangelnder Reife, sondern im Gegenteil ein solches entschiedener innerer Ueberzeugung und innerer Grundfestigkeit.

Chronik.

Aus Baden. BC. Karlsruhe, 1. Nov. Großherzogin Luise hat folgende Kundgebung an den Vorstand des Badischen Frauenvereins gesandt: Ich gedenke herzlich am Allerheiligsten aller Frauen, die in unserer badischen Heimat die Ehre ihrer Angehörigen bewahren, welche auf dem Felde der Ehre für das Vaterland gefallen sind.

Urklingen, 2. November. Nach langem, schwerem Leiden ist hier praktischer Arzt Dr. Florian Sammitz gestorben.

Mitnabach bei Heidelberg, 3. Nov. Im Odenwaldgebiet treibt sich seit einigen Tagen ein Schwärmer her, der Soldatenuniform trägt. Er fährt Rad und gibt in den einzelnen Orten an, vom roten Kreuz beauftragt zu sein, im Odenwald Butter einzukaufen.

Mannheim, 3. Nov. Die Persönlichkeit der von einem elektrischen Straßenbahnwagen totgefahrenen Frau ist noch nicht festgestellt. Die Frau ist, wie durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, direkt in den Straßenbahnwagen hineingekommen, trotzdem der Führer Warnungszeichen gab.

Schlehen bei Mühlheim, 3. November. Die Kohlengasvergiftung, die sich im Hause des Briefträgers Friedrich Kammerknecht ereignete, hat jetzt ein Opfer gefordert.

Körnach, 3. November. Die Stadtverwaltung hat wiederum eine größere Sendung frischer Eier bezogen, die zum Preis von 16 Pfennig für das Stück verkauft werden.

Reil i. B., 2. Nov. Durch Feuer wurde die Walzenmühle Monfort (Wäcker Sob. Kern) vollständig zerstört. Nur das Wohngebäude konnte gerettet werden.

Die Beschlagnahme von Kupfer in Fertigfabriken. Das stellvertretende Generalkommando veröffentlicht eine Verordnung, wonach mit Wirkung vom 2. November ab Gegenstände aus Kupfer beschlagnahmt werden, nämlich alle beweglichen Einrichtungen in Starkstromanlagen, einschließlich der Hochspannungsleitungen, und freileitenden Schienenwerkzeuge, Kabel und Leitungen in Starkstromanlagen, einschließlich Sammelschienen und Anschlussleitungen von Schaltanlagen, alle kupfernen Feuerlöschapparate, alle ganz oder teilweise aus Kupfer bestehende Ventilations-, Extraktionsapparate und Auf-

Feuerlöschapparate, alle ganz oder teilweise aus Kupfer bestehenden Drahtseile, kupfernen Nägeln von und über 10 Millimeter äußeren Durchmesser und alle Kupfer- und Zentrifugenrommeln aus Kupfer. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß alle rechtsgeschäftlichen Verfügungen, also auch Verkäufe, selbst wenn sie der Ausführung von Kriegsvorgängen dienen sollen, verboten und nichtig sind. Zulässig ist der Verkauf ausschließlich an die Metall-Abfallmahlwerke. Angebote können an deren Adresse, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, eingereicht werden. Jede Verwendung der beschlagnahmten Gegenstände, durch die das darin enthaltene Kupfer der Beschlagnahme entzogen wird, ist verboten. Alle Personen, die die durch eine frühere Verfügung betreffend die Beschlagnahme und Verwertung von Kupfer in Fertigfabriken vorgeschriebenen Meldung veräumt haben, haben dies bis spätestens 30. November bei der Metall-Abfallmahlwerke in Berlin nachzuholen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Strichwolle zur Unterfütterung Bekleidungsgegenstände. Berlin, 30. Okt. (W.T.B.) Der Kriegsausschuß, Berlin (Mittwoch) hat aus den Beständen des Kriegsausschusses in der Zeit bis zum 28. Oktober d. J. für 1 1/2 Millionen Mark Strichwolle an gemeinnützige Anstalten zur Unterfütterung Bekleidungsgegenstände zur Verfügung gestellt.

Der Kriegsausschuß teilt zur Vermeidung von Mißverständnissen mit, daß den bestehenden Bestimmungen gemäß gleichzeitig mit der Bestellung von Strichwolle der dafür zu entrichtende Betrag eingezahlt ist. Die Zahlungen geschehen am besten an das Bankhaus des Kriegsausschusses, Menckelsohn u. Co., Berlin, Jägerstr. 49/50, Postfachkonto Berlin Nr. 1812, oder durch Reichsbankgutschriften zu erfolgen.

Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw.

Berlin, 29. Okt. (W.T.B.) Nach § 5 der Bekanntmachung Nr. 6893. 15. M. A., betreffend Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Woll-, Woll- und Strickwaren, sind die meldepflichtigen Bestände allmonatlich zu melden.

Die Meldung der am 1. November 1915 tatsächlich vorhandenen Bestände hat bis zum 10. November 1915 an das Besichtigungsamt der Kriegswirtschaftsabteilung des Kriegsausschusses Berlin S. W. 48, verlängerte Hedemannstraße 11, zu erfolgen.

Die dazu nötigen Meldebücher wollen man bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anfordern. Meldebücher, die für die Oktober-Meldung ausgeschrieben sind, dürfen für die November-Meldung nicht benutzt werden.

Lokales.

Karlsruhe, 3. November 1915.

Aus dem Hoftheater. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Staatsminister Dr. Freiherrn v. Dusch und den Minister Dr. Hübsch zur Vortragsvermittlung. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Dabo.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Heute Mittwoch, den 3. November, gelangt das Trauerspiel „Medea“ aus der Erlogie „Das goldene Vließ“ von Grillparzer neu einstudiert zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Maja Major. Neben ihr wirken in den übrigen Hauptrollen die Damen Frauendorfer und Bressler, sowie die Herren Baumgärtel, Eitel und Spindler. Regie: Herr Hienricher. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Palast-Theater, Herrenstraße 4, bringt ab heute bis einschließlich Freitag den ersten Auferstehungstag von Hofrat Prof. Dr. Anton Ohorn unter dem Titel „Die Einödspfarre“ unter Mitwirkung einer guten, bekannter Künstler. Der Film ist in seiner erhabenen tragischen Handlung ganz der letzten ersten Zeit angepaßt und enthält herrliche Naturaufnahmen. Außerdem wird gezeigt: das keine Lebensbild „Als die Rosen erblühten“, die neuesten Kriegsberichte und Münchener Tagesereignisse.

Die Kriegstrippel, Jägerstraße 4, ist verlegt und Ammermanns, Durlacherstraße 61, Kinder vom Säuglingsalter bis zum dritten Lebensjahr finden Aufnahme gegen Einweisungsschein des Kriegsausschusses.

Der Karlsruher Schwägerenklub, vom Neufrieden-Depot 1 des Ersatzbataillons des Reichsgräber-Regiments hinter der Grenadierkaserne (Gaststätte Friedrichstraße der Straßenbahn) richtet, ist auf vielseitigen Wunsch bis auf weiteres für das allgemeine Publikum noch zugänglich. Am letzten Sonntag beschäftigten wieder über 4000 Personen die Anlagen. Nachdem am letzten Mittwoch das Großherzogspaar dem Schützen-

graben einen einstündigen Besuch abstattete, ist für heute Mittwoch ein Besuch der Großherzogin Luise in Aussicht gestellt worden. In diesem Zuge findet nachmittags auch Konzert der Kapelle des Ersatzbataillons statt.

Unfälle. Ein hiesiger Kaminfeger fiel auf dem Speicher eines Gasthauses in Durland, wo er das Kamin reinigen wollte, in ein Loch im Speicherboden, wobei er sich einen Rippenbruch zuzog. Am 2. d. M., abends, rutschte eine ledige Arbeiterin beim Anfeuern eines Kessels in einer Marmeladenfabrik in der Baumwalldalle aus und brachte beim Fall den rechten Arm in einen mit fochender Marmelade gefüllten Kessel, wobei sie sich starke Brandwunden zuzog, so daß sie in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Verhaftet wurde ein lediger Ausläufer von Offenburg wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs.

Letzte Nachrichten

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 2. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 31. Oktober: Die Tätigkeit auf dem serbischen Kriegsschauplatz wird mit dauerndem Erfolg fortgesetzt. Im Moravatal eroberten wir vier Schnellfeuergeschütze und bei der Verfolgung des Feindes von Knjazevac in der Richtung Sofobania noch ein Gebirgsgeschütz. Auf dem macedonischen Kriegsschauplatz ist die Lage ohne merkliche Veränderungen.

Kede Asquiths im englischen Unterhaus.

London, 2. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der als gut unterrichtet geltende parlamentarische Mitarbeiter der Daily News verbreitet sich über die Rede, die Asquith beim zu halten beabsichtigt. Asquith wird vor allem den Nachdruck darauf legen müssen, daß die Kraftanstrengung der Engländer und der Alliierten fortwährend größer geworden sei, und wird auf die Bestandsvermehrung der englischen Streitkräfte in Frankreich hinweisen, auf die Verlängerung der Linie, die diese besetzt halten, auf den überlegenen Geist und die Kampffähigkeit der englischen und der französischen Truppen, auf die militärische Niederlage Bulgariens, die Vergrößerung der englischen Flotte, die rüstige Vermehrung der Luftstreitkräfte, ferner auf die riesige Vermehrung der Munitionserzeugung, so daß England jetzt alle Armeen versorgen könne, ferner auf den Erfolg des neuen Anwerbungsplanes und den Beschluß der Alliierten, Serbien mit ansehnlichen Streitkräften zu unterstützen. Hieran könne sich noch ein Vergleich zwischen dem deutschen und den englischen Kredit und den Finanzen beider Länder schließen.

London, 3. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meuter. — Unterhausung vom 2. November. Ministerpräsident Asquith gab in dem gedrängt vollen Haus, von warmem Beifall begrüßt, seine mit Interesse erwarteten Erklärungen ab. Er sagte, er werde der Nation so weit als möglich die gegenwärtige und die zu erwartende Lage schildern. Die Nation sei heute ebenso entschlossen, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Abschluß fortzuführen, wie je und habe der Regierung alle Mittel zur Erreichung des Zieles anvertraut. (Lauter Weimall.) Der Horizont sei zwar zeitweilig bewölkt gewesen, die Aussicht habe sich aber geklärt. Man brauche einen grenzenlosen Vorrat an Mut und Geduld. Es gebe eine kleine Coterie berufsständiger Klagenweiber (Whimperers), aber das Volk als Ganzes ermangele nicht der Eigenschaften, die er erwünscht habe. Asquith sprach weiter von den gigantischen militärischen Errungenschaften des Landes, das niemals den Ehrgeiz besessen habe, eine Militärmacht zu sein. Die Flotte habe riesige Uebercooperationen mit einem Verlust an Menschenleben ausgeführt, die bedeutend weniger als ein Fünftel Prozent ausmachten. Sie habe alle Meere von den deutschen Kriegsschiffen gefäubert. Die deutschen Taten zur See seien auf sporadische und stets abnehmende Unternehmungen verstoßen worden. Die Lage an den Dardanellen werde von der Regierung auf das

sorgfältigste erwoogen, nicht isolierter Gegenstand, sondern als Teil einer größeren strategischen Frage, die durch die jüngsten Entwicklungen auf dem Balkan aufgeworfen worden sei. Asquith wies darauf hin, daß alle Schritte noch Beratungen mit den Alliierten gelan worden seien. Wir werden, sagte der Premierminister, im Gegenfall zu den Deutschen nicht das Eigentum unserer Verbündeten hinter ihrem Rücken verhandeln. Es bestand ein gewisser Grund, bis zum letzten Augenblick zu glauben, daß Griechenland seine Vertragsverpflichtungen gegenüber Serbien erfüllen würde. Benizelos ersuchte am 21. September Frankreich und Großbritannien um 150 000 Mann, wobei abgemacht war, daß Griechenland mobilisierte. Aber erst am 2. Oktober stimmte Benizelos der Landung britischer und französischer Truppen unter formellem Protest zu. Am 4. Oktober erklärte Benizelos, Griechenland müsse an den Vertrag mit Serbien festhalten. Der König verleugnet diese Erklärung und Benizelos dankte ab. Die neue Regierung weigerte sich, die Neutralität aufzugeben, obwohl sie den Wunsch ausdrückte, mit den Alliierten auf freundschaftlichem Fuß zu stehen.

Koffre von London zurück. Lyon, 2. Nov. Wie der Republican aus Paris meldet, ist General Koffre von seiner Rückkehr aus London vom Präsidenten und dem Ministerpräsidenten empfangen worden. Koffre erstattete Bericht über seine Reise nach England und erklärte, sehr zufrieden zu sein.

Der König von England. London, 2. Nov. Der Krankheitsbericht über das Befinden des Königs besagt: Der König hatte eine bessere Nacht und kein Fieber. Auch die durch den Unfall hervorgerufenen Erscheinungen sind langsam im Schwinden begriffen. Der König wird noch einige Zeit ans Bett gefesselt sein.

Ministerwechsel in Petersburg? Petersburg, 3. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Petersb. Tel.-Ag. Eine offizielle Bestätigung der Gerüchte über einen Ministerwechsel liegt nicht vor.

Paris, 3. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. General Maunoury ist als Nachfolger Galliens zum Militärgouverneur von Paris ernannt worden.

Der Mehlshwindel in Berlin-Schöneberg. Berlin, 3. Nov. Ergänzenden Mitteilungen zufolge sind alle in den Schöneberger Mehlshwindel verwickelten und von dem Geschäftsführer bestohlenen Personen registriert.

Karlsruher Standesbuch-Anzüge.

Cheaufgebote. 30. Okt.: Otto Sulzer von Forzheim, Wäckermeister hier, mit Verta Rudy von Mühlbach. — 2. Nov.: Johann Reibold von hier, Eisenbahnarbeiter hier, mit Helena Bonnet von Forzheim. — 3. Nov.: Wils. Greiner von hier, Versicherungsgesamler in Stuttgart, mit Elise Gadow von hier; Robert Köpfer von hier, Maler und Radler hier, mit Viktoria Gader von Steinbach. Todesfälle. 30. Okt.: David Siegel, Tagelöhner, Gemann, alt 50 Jahre; Jakob Müller, Fabrikant, Gemann, alt 61 Jahre. — 31. Okt.: Caroline Scholl, Ehefrau des Landwirts Karl Scholl, alt 27 Jahre; Verta Schöffler, Ehefrau des Radlers Karl Schöffler, alt 68 Jahre; Alois Metz, Kupferstecher, Gemann, alt 89 Jahre; Maria Gantler, Ehefrau des Bremers Friedrich Gantler. — 1. Nov.: Robert, alt 25 Tage, Water, Ehefrau, alt 53 Jahre; Martin Inger, Kangleistaffent, Gemann, alt 50 Jahre.

Verlobungen. 3. Nov., 1/2 11 Uhr: Angelika Huber, Privatiers, Forzheim (Zweckbestattung). — 1/2 12 Uhr: Otto Klenert, Tagelöhner, Wäckerstraße 54. — 1/2 3 Uhr: Emma Gänger, Schürerin, Wäckerstraße 9. — 1/2 3 Uhr: Elisabeth Weder, Weggezeichnetes-Witwe, Marienstr. 70. — 3 Uhr: Fanny Zimmer, Rentiers-Ehefrau von Wäckerberg (Zweckbestattung).

Laes-Kalen'er. Mittwoch, den 3. November. Rath. Jugendverein Peterheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwesternhaus mit Vortrag.

Henkel's Bleich-Soda

Das beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. Altbewährt und unerreicht! HENKEL & Co., Düsseldorf.

Lüchtige, militärfreie Metzger sowie zuverlässige Kutscher werden eingestellt. Stefan Gartner, Karlsruhe Wurstfabrik. Pferde-Versteigerung. Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Freitag, den 5. November ds. J., vormittags 10 Uhr, in Karlsruhe-Müppurr, (Hörschelle-Klein-Müppurr Alsbahn) eine Versteigerung von 30 sehr guten schweren belgischen, sowie 15 leichteren russischen Pferden.

Palast-Theater Karlsruhe: Herrenstr. 11. Vom 3. bis einschl. 5. November 1915. Die Einödspfarre. Von Hofrat Professor Dr. Anton Ohorn. Tragödie in 4 Akten. Als die Rosen erblühten. Lebensbild in 1 Akt. Kriegsberichte. Zum gef. Besuche ladet ergebenst ein Die Direktion: Friedrich Schulten.

Garthenbau-Verein Karlsruhe. Mittwoch, den 3. Nov., abends 1/2 9 Uhr im Saal III Schrempf Monats-Versammlung. 1. Vortrag des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Klein an der techn. Hochschule über „Sump- und Wasserfliegen mit besonderer Berücksichtigung der Karlsruher Umgebung“ mit Lichtbildern. 2. Pflanzenverlosung. 488 Der Vorstand. Gesucht. Wäsche 13 jäh. wüliges Vauernknaben am liebsten in Bekkerfamilie auf dem Lande behufs guter Erziehung gegen angemessene Vergütung unterzubringen. Briefe gef. an Julius Kaiser, St. Wäcker, 491

Bei Einkäufen und Bestellungen die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen. Donnerstag, den 4. November, 8 1/2 Uhr, im Museumssaal Gastspiel der Berliner Urania Wissenschaftliches Theater. Meine Erlebnisse bei der 482 Deutschen Südmaree Von den Karpathen bis Brest-Litowsk. Vortrag mit 100 Lichtbildern von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Wertheimer Vortragender Herr Conrad. Dr. W. hat den Feldzug in den Karpathen erlebt, folgte dann dem wichtigen Vorstoss zum Dnjestr nach Stryj n Lemberg, begleitete die Truppen nach Polen und machte die Eroberung von Brest-Litowsk mit. Karten numeriert Mk. 2.— und 1.50, unnumeriert 75 Pfz. in der Hofmusikalienhdlg. Fr. Doert und Abendkasse. Kassenstunden von 10—1 und 3—7 Uhr.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
den hochwürdigen Herrn  
**Paul Stutz**  
pens. Pfarrer von Heidenhofen und ehem. Definitor  
des Kapitels Villingen

nach kurzem Leiden, im 86. Lebensjahre, versehen mit den  
hl. Sterbesakramenten, am Morgen des Allerseelentages, zu sich  
in die Ewigkeit abzurufen.

Offenburg, den 2. November 1915.

Im Namen der trauernden Verwandten:  
**A. Lipp, Dekan.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Novbr., vormittags 10 Uhr,  
in Bohlbach statt. 490

### Feldproviant

Fruchtpasteten 476  
Nusstafeliten  
Nussfleisch  
Nussbutter (wird nicht ranzig)  
Keks aller Art  
Kaffee-  
Teekakao-  
Kakao-  
Feinst. Zwischback, ohne Marken,  
Sanitas-Brot  
Folgen  
Bäffeln  
Bananen  
Nüsse  
Dörrobst, vorzügl. gegen Durst  
Nährsalz-Schokolade, nicht  
stopfend  
Suppenfahnen  
Bouillonwürfel  
Fruchtsäfte in Feldpackung  
Bonbons, Husten- und saure  
Tuben (mit Honig, Marmelade,  
kond. Milch)  
Mandelmilch, trocken  
Trockenmilch in Pulver  
Durstlösch-Tabletten  
Fliegenschutz  
Seifenblätter in Taschen  
Erfr.-Schwämme in Taschen  
rohseid. Fusslappen (das Beste)  
usw.

Reformhaus  
**Neubert,**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 122.

Schützenstraße 25, 2. St., schöne  
3-Zimmerwohnung, Kaml.  
Gas u. Klosett, auf sofort od. später  
zu vermieten. Näheres portiere.

Für **Herbst und Winter**

**Praktische**  
Herren- und Knaben-  
Anzüge Halbstarke und  
Pelerinen feinste Arbeit  
Joppen Modernste Stoffe  
Hosen u. vorzügl. Sitz  
Kleidungen aller Art. **Sehr billige feste Preise!**

Herren-Bekleidung nach Maß.

Betriebswerkstätte für **Militär-Bekleidung** aller Art.

Fernsprecher 2493

**Mees & Löwe**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 46

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Gross-  
mutter, Schwester und Tante

**Ludwina Knüttel**  
geb. Mohr

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich  
in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, Mannheim, 2. November 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Leonhardt.**  
**Familie Neuser.**  
**Familie Apfel.**  
**Familie Mohr.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. November,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
Trauerhaus: Werderstrasse 58, II. 486

### Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters,  
Grossvaters, Schwagers und Onkels

**Dominik Maier**  
Grossh. Oberrevisor a. D.

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 3. November 1915. 481

### Nächste Woche, 12. November, unwiderruflich Ziehung der bad. Kriegsinvaliden-Geldlotterie

3328 Geldgewinne und **37 000 M.**

1 Prämie bar ohne Abzug **15 000 M.**

Möglichster Höchstgewinn

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pfg., empfiehlt Lotterie-Unternehmer

**J. Stürmer** { Strassburg i. E., Langstr. 107  
Filiale Kohl a. Rh., und alle Losver-  
kaufsstellen. 338

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15, E. Flüge, Fr. Haselwander.

### Kath. Männerverein Karlsruhe-Weststadt.

Unser liebes Mitglied, Herr  
**Otto Reichenstein**

Telegraphenassistent  
Feldwebelleutnant

ist in einem Feldlazarett seinen auf dem Feld  
der Ehre erlittenen Verwundungen erlegen.  
Wir bitten, dem Genannten ein treues An-  
denken zu bewahren und seiner lieblich im  
Gebete zu gedenken.

Am **Donnerstag, den 4. November 1915,**  
vormittags **7 Uhr,** findet in der St. Bonifatiuskirche für  
den Verstorbenen eine **hl. Messe** statt.  
Wir bitten um zahlreiche Beiwohnung.

Karlsruhe, den 2. November 1915.  
Der Vorstand. 478

### Trauer-Bilder, -Karten etc.

in sehr grosser Auswahl liefert raschest  
Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Kathol. Männerverein St. Stefan.

Freitag, den 5. November, abends 7 1/2 Uhr,  
im „Laudenrecht“ (2. Etod):

**Vereins-Versammlung**  
mit Vortrag des Herrn Rechnungsrat Friederich  
über:

„Die glückliche Wendung im Krieg“  
sowie Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser nach längerer Pause statt-  
findenden Veranstaltung zumal im Hinblick auf das sehr aktuelle  
Vortrags-Thema hiermit ergeben ein und hoffen auf eine recht zahl-  
reiche Beteiligung. 466

Karlsruhe, den 1. November 1915. Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

St. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe vergibt unter  
Jugendeilegung der üblichen Bedingungen, im Wege des schriftlichen  
Angebots, am **Donnerstag, den 15. November ds. Jz.** die Verfuhr  
des für das Jahr 1916 erforderlichen Unterhaltungsmaterials für die  
Landstrassen, Kreisstrassen und Kreiswege.

Angebotsvorbrude — welche bis zum bezeichneten Tag mit dem  
Bemerk. „Schontrabefuhr“ verschlossen anher einzusenden sind —  
können in unserem Geschäftszimmer Medienbachstrasse Nr. 23 und  
bei den Straßenmeistern erhoben werden. 494

Gross. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

### Mostobst

prima Württemberger und Oesterreicher  
liefert waggons- und zentnerweise, sowie täglich  
frisch gekelterten Apfelwein

**Julius Breisacher**  
Telephon 2084.

Obstkeisterei Morgenstrasse 5. 453

### Zurückgekehrt

**Dr. B. Arnsperger** 395

Karl-Friedrichstrasse 19

3-4, Dienstag und Donnerstag auch 6-7 1/2 Uhr.

### Alle für die kältere Jahreszeit nötigen warmen Wäschestücke,

Hemden, Hosen, Jacken, Socken, Leib-  
binden, Kniewärmer, Militärhalsbinden  
etc. etc. empfiehlt

**Karl Holzschuh**  
Werderstr. 48. 899

Rabattmarken. Rabattmarken.

### Grossherzog. Hoftheater

zu Karlsruhe.

Mittwoch, den 3. November 1915.

15. Vorstellung der Oper: C. Graue

(Karten).

Steine Weite.

Neu einstudiert:

**Das goldene Vlies.**

Dramatisches Gedicht in drei Ak-  
ten von Franz Grillparzer.

In Szene gesetzt von O. Riemer.

3. Teil.

**Medea.**

Trauerspiel in fünf Akten.

Personen:

Kreon, König von Korinth

Medea, seine Tochter

Glauke, seine Tochter

Herod, der Amphitryonen

Ein griechischer Landmann

Ein solchischer Sklave

Ein Dienerin

Gefolge und Sklaven

Grosse Pause nach dem 2. Akt.

Anfang: 7 Uhr.

Ende: nach 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Noll. Nr. 4.

Sperrig 1. Noll. Nr. 3. — usw.

### Drucksachen

jedlicher Art fertigt schnellstens an

„Badenia“, Akt.-Ges. für

Druck und Verlag, Karlsruhe.

### Neue Dachrinnen und Fallrohre

von den Ausstellungsstellen

zu verkaufen. 407

**Friedrich Amolsch**

Wieschmermeister, Karlsruhe,

Vorholzstr. 24. Teleph. 2481.

Wieder neu eingetroffen

Paletots, Jacken-  
kleider, Mäntel

Blusen, Röcke

**M. Frommholz**

Damenkonfektion

Kaiserstrasse 1661

Kein Laden, deshalb

extra billige Preise. 807

### Pelze

bekannt billigst 145

Wilhelmstr. 34 1 Tr.

Karlsruhe.

Kriegsangehörige extra Rabatt.

Von groß. Zeitschriften-Verlag

wird für den Betrieb eines geru-

geleiteten und reichhaltig ausgest.

lath. Familienblattes 451

**General-Vertreter**

bei gutem Einkommen gesucht. Off.

unt. 887 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

### Suche für besseres Mädchen,

23 Jahre alt, in allen Hausarbeiten

bewandert, für kleineren Haushalt

oder als **Zimmermädchen** Stelle.

Sieht weniger auf hohen Lohn

als gute Behandlung.

Angebote unter Nr. 838 an die

Geschäftsstelle ds. Blattes. 488

**Schwarzwald-  
Verein** 2945

(Sektion Karlsruhe)

Donnerstag, den 4. Nov. 1915,

Vereinsabend

im Wönliger, Konfordiaaal.

### Residenz- Theater

Wald-  
strasse

Karlsruhe

Mittwoch bis Freitag

**Messter-Woche**

**Aktuelle Kriegsberichte!**

**Auf einsamer  
Insel**

Drama in 3 Akten.

**Die Liebe  
wacht**

Drama in 3 Akten.

**Die Marine  
als Wehrmacht**

Ein Torpedokampf.

**Kinofieber**

Humoreske.

**Unser Reporteur  
Nunne**

Humoreske.

**Am Kreuzweg**

Humoreske. 479